№ 245. Mittwoch, den 18. Oktober 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober.

— Der Kaiser und die Kaiserin beabsichtigten am heutigen Dienstag nach Berlin zurückzukehren. Der Kaiser will sich unmittelbar darauf nach Bremen begeben, um der Denkmalsenthüllung für Kaiser Wilhelm I. beizuwohnen.

— Der Ausschuß des Zollbeiraths für die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen ist am Montag zu gemeinsamer Sitzung zusammengetreten. Es wird angenommen, daß ihnen die Resultate der ersten Lesung des Tarifs zur Begutachtung vorgelegt und sie beauftragt werden, die einzelnen Interessenten über diese Positionen zu hören.

— Von der Werthsteuer auf Wein will die „Straßb. Post" nichts wissen. „Eine Werthsteuer," schreibt sie, „ist an sich schon ein übles Ding. Die scharfe Kontrole, ohne welche sie nicht bestehen kann, führt im Einzelnen zu unzähligen Belästigungen und Unannehmlichkeiten, ja, zu Chikanen, die sehr unliebsam empfunden werden. Sie führt Beamte, Verkäufer und Käufer in Versuchung, sie öffnet der Schwindelei Thor und Thür, sie kostet schließlich so viel, daß das Gewinn-Ergebniß all die Plackereien nicht werth." Dasselbe gilt doch auch von der Werthsteuer auf Tabakfabrikate, für welche die süddeutschen Pflanzer schwärmen, weil sie hoffen, daß durch dieselbe der Konkurrenz des amerikanischen Tabaks eine Schranke gesetzt werde.

— Der Rückgang im Konsum bei der neuen Tabaksteuer ist in dem ersten Regierungs-Entwurf selbst auf 20 pCt. und in dem zweiten Regierungsentwurf angesichts der erhöhten Sätze auf 30 pCt. angenommen worden. Der erste Entwurf belastete die fünf Pfennig-Zigarre (36 Mk.) mit 8 Mk., der zweite bei $33^1/_3$ pCt. Fakturasteuer von 36 M. mit 12 Mk. Der geringste Rauchtabak im Werthe von 40 Mk. per 100 Kilogramm war beim ersten Entwurf belastet mit 8 Mk., jetzt mit $66^2/_3$ pCt. also mit $26^2/_3$ Mk.

— Das starke Hervortreten der Landrathskandidaturen bei der jetzigen Wahlbewegung ist, wie die „Voss. Ztg." schreibt, besonders auffällig. Wenn sämmtliche Landräthe, die aufgestellt sind, auch gewählt werden, so besteht das neue Abgeordnetenhaus fast ausschließlich aus Landräthen. In der einen Provinz Hannover, die früher von Landrathskandidaturen überhaupt nichts wußte und in der noch 1888 nur ein einziger Landrath gewählt wurde, sind diesmal bereits acht Landrathskandidaturen bekannt. Es ist Aussicht vorhanden, daß sich diese Kandidaturen noch entsprechend vermehren. Indessen dürfte der Reichskanzler über die kommende Landrathskammer nicht sehr entzückt sein, da diese Herren mit ganz geringen Ausnahmen auf das konservative Tivoliprogramm und auf den Bund der Landwirthe schwören. Wie weit diese Kandidaturen dem preußischen Ministerpräsidenten gelegen kommen, ist eine andere Frage. Wenn dem Grafen zu Eulenburg in der letzten Zeit von nationalliberaler Seite mit besonderem Nachdruck zu Gemüthe geführt ist, er lasse die Zügel der Regierung am Boden schleifen, so darf man wohl annehmen, daß ihm dieser Wettlauf der konservativen Renner nicht unangenehm ist. Der großen Mehrheit des Volkes ist es aber ziemlich gleichgiltig, ob ein Landrath mehr nationalliberaler oder mehr konservativer Färbung gewählt ist. Denn man weiß nur zu gut, daß beide schließlich tanzen, wie der Ministerpräsident pfeift.

— Ein einfaches Rechenexempel. Die Korrespondenz des „Bundes der Landwirthe" behauptet unter Berufung auf einen Artikel der „Nationall. Korr.": „Die von gewisser Seite genährte Vorstellung," als ob hier — bei Liebesgaben für die Branntweinbrenner — 40 Millionen nur so daliegen, die der Reichsfiskus einstecken könnte, auf die er aber zu Gunsten der Brenner verzichte, sei ohne jeglichen Halt." In der Begründung des dem Reichstage im vorigen Jahre vorgelegten Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes von 1887 wird ausgeführt, daß der Branntweinverbrauch im Jahre 1890/91 2 156 000 Hektoliter betragen habe. Nun belief sich das zu dem ermäßigten Steuersatze von 50 M. gebrannte Gesammtkontingent auf 2 108 000 Hektoliter. Zu dem Normalsteuersatz von 70 M. sind also nur 48 000 Hektoliter versteuert worden. Fällt der ermäßigte Steuersatz von 50 M. fort, muß also der gesammte Jahresverbrauch mit 70 M. versteuert werden, so erhält die Reichskasse anstatt jetzt 107 800 000 M., in Zukunft 147 560 000 M., d. h 39 760 000 M., oder rund 40 Mill. M. mehr als bisher. Was zu beweisen war. In demselben Artikel wird behauptet, der baierische Finanzminister v. Riedel habe bei der Berathung der obigen Vorlage im Reichstage am 16. Januar d. J. ausführlich die Gründe dargelegt, die gerade im Interesse der kleinen und mittleren Brenner für die weitere Beibehaltung der Differenz in der bisherigen Höhe sprächen. Nach der im Jahre 1891 der Budgetkommission mitgetheilten Uebersicht erhalten in ganz Baiern 2237 Brenner für eine Kontingentsmenge von 133 238 Hektoliter 2 664 760 M. Davon entfallen auf 2013 kleinere Brenner mit einem Jahreskontingent von 1—100 Hektoliter oder einer Liebesgabe von 2000 M. jährlich nur 491 560 M., während 21 Brenner mit einem Jahreskontingent von über 1000 Hektoliter 871 600 M. jährlich einstecken; darunter sind sieben Brenner mit einer Liebesgabe von je 107 000, 76 000, 71 000, 69 000, 64 000, 58 000, 54 000 M. jährlich. Also weil nach der Ansicht des Herrn v. Riedel die kleineren landwirthschaftlichen Brenner in Baiern die Liebesgabe von noch nicht einer halben Mill. M. nicht entbehren können, muß den übrigen eine Liebesgabe in dem mehr als fünffachen Betrage geschenkt werden! Dazu kommt noch, daß von den 2013 kleineren Brennern die große Mehrzahl, d. h. 1456 nur bis 10 Hektoliter brennen.

— Die Agrarier scheinen sich in der eigenen Falle gefangen zu haben. Die „Kreuzzeitung" quält sich Tag für Tag ab, die Herren Landräthe und sonstigen höheren Beamten, die schlechtweg gegen jeden Handelsvertrag mit Rußland Front machen, als Hampelmänner darzustelln, die nur scheinbar der Handelspolitik der Regierung Opposition machen, um die russischen Kommissare zu Zugeständnissen zu vermögen. Wer also das Verhalten der Landräthe tadelt, „der erweist den russischen Unterhändlern einen Dienst," als ob er mit ihnen im Bunde wäre. Das ist einfach albern. Auch die russischen Unterhändler wissen ganz genau, daß, wenn es von den Agrariern abhinge, ein Handelsvertrag auf der Grundlage des Konventionaltarifs, d. h. unter Gleichstellung des russischen Getreides mit denjenigen der Vertragsstaaten unmöglich sein würde. Machen sie Zugeständnisse zu Gunsten der deutschen Exportindustrie, so geschieht das nicht, um die Agrarier zu besänftigen, sondern weil sie wissen, daß weder Regierung noch Reichstag die Konkurrenz des russischen Getreides in Deutschland bedingungslos zulassen wollen. Das Geschrei der Agrarier, welche die „Kreuzztg." als „Patrioten" empfiehlt, hat damit gar nichts zu thun. Sonderbare Patrioten, die drohen, falls die Regierung ihnen nicht zu Willen ist, jede Regierungsforderung zu bekämpfen! Die landräthlichen Agrarier oder agrarischen Landräthe scheinen der Vertheidigung recht sehr zu bedürfen.

— Koloniales. Aus Kamerun veröffentlicht das „Deutsche Kolonialbl." einen Bericht über eine Expedition nach der Station Yaunda, welche die Station gegen Angriffe der Voghe-Wellinghe schützen sollte. Zugleich wurde die Expedition beauftragt, zur Sicherung der Verbindung von der Station Yaunda nach der Küste eine neue Station, etwa in Loladorf anzulegen. Die Expedition ging gut von Statten, für die neue Station wurde auch ein passender Platz gefunden.

— Zur Kieler Spionenaffäre. Wie Berliner Blätter mittheilen, ist die beim Landgericht I als reichsgerichtliches Kommissorium geführte Voruntersuchung wegen Landesverraths gegen die in Kiel verhafteten Franzosen soweit abgeschlossen, daß die Untersuchungs-Akten schon in den nächsten Tagen der Oberreichsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung werden zugestellt werden können. Nach Lage der Sache erachtet man die Erhebung der Anklage für unzweifelhaft. Die Angeschuldigten verharren aber auch jetzt noch bei ihren Unschuldsbetheuerungen.

— Zur Choleragefahr meldet das kaiserliche Gesundheitsamt: In Stettin wurde bei acht zwischen dem 8. und 13. Oktober Erkrankten (davon drei gestorben) Cholera nachgewiesen. Von den früher gemeldeten Fällen sind zwei tödtlich verlaufen. In Stepenitz,

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

18.) (Fortsetzung.)

„Gottlob, da sind Sie dann doch, Herr Assessor!" wandte die Prinzessin dann an diesen, der eben blaß und unruhig eintrat, nachdem er schon vorhin das Verschwinden Truhns und Fides von Burkard bemerkt hatte. Jetzt hatte er sich nur zu verneigen.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Herr Assessor," sagte sie darauf, seinen Arm nehmend, leise und in unverkennbar großer Aufregung zu ihm.

„Hoheit haben nur zu befehlen —"

„O nein, nicht so, Trautmann! Ich bin im Begriff, Ihnen einen großen Beweis meiner Freundschaft zu geben, indem ich einen Dienst von ihnen erbitte, den man nur Jemandem danken mag, auf den man unbedingt vertraut," fiel sie ihm in die Rede.

Dann sprach sie im letzten Schein des Abendroths eine kurze Weile lebhaft auf ihn ein.

„Wir lieben uns — wir haben uns — gegenseitig Treue gelobt; der Graf begeht einen unsinnigen Streich, daß er hierher kommt — aber sagen Sie selbst, wo sollten wir uns je sehen, wenn nicht hier? Und niemand kennt ihn, der Baron Luyken so wenig wie die Gersbersdoff. Lassen sie ihm unter fremdem Namen — Ach, sagen Sie, wollen Sie unser Verbündeter sein?"

Und sie hob ihre schönen weißen Hände bittend zu ihm auf.

Wie hätte er dieser Geberde, ihren in Thränen der Liebe und Angst schwimmenden Augen, ihrem Ton widerstehen können?

Er sagte zu Allem, was sie wollte, Ja! und sie kehrte dann nach kurzer weiterer Abrede zu ihrer Gesellschaft zurück, unbefangen erzählend, sie haben eine große Enttäuschung erfahren. Eine Sendung von Feuerwerkskörpern, die sie habe verschreiben lassen, sei als reglementswidrig verpackt, von der Post zurückgewiesen worden.

Nun, das war unangenehm, aber man tröstete sie und sich selbst schon, und ungestört nahm das Fest seinen Fortgang.

„Herr Assessor Trautmann hat unerwartet den Besuch eines Freundes erhalten!" hieß es dann.

Der Oberförster war der Erste, dem es ein Diener in Trautmanns Auftrage sagte, dann ging die Nachricht an den Spieltischen herum, wie man sich jede andere unwesentliche Mittheilung zuruft, und auf dem Saale hieß es auf die Frage nach dem Assessor, sein bester Freund, der in einer etwa sechs Stunden entfernten Garnison stand, sei unerwartet angekommen.

Gleich darauf sah man einen eleganten, vornehm aussehenden Herrn in Zivil neben Trautmann sich der Prinzeß nähern. Das war der Freund. Und gar ein Graf! flüsterte es allenthalben. Sie paßten gut zu einander. Dieselbe stattliche Figur, dasselbe feine, gehaltene Wesen.

Die Prinzeß, das ging wie ein Lauffeuer durch den Saal, hatte ihren Diener an Trautmann geschickt, er möge seinen Freund mitbringen und vorstellen.

Der Empfang, den der Rittmeister, Graf Adalbert von Langsfeld, von Seiten Ihrer Hoheit fand, war sehr huldvoll; sie sprach lange mit beiden jungen Herren und zeigte dann dem Rittmeister selbst ihre Arrangements, blieb an seinem Arm, mit einem oder dem anderen der Gäste plaudernd, hier und dort stehen und ließ sich dann mit ihm an einem offenen Fenster nieder, wo nur zwei Stühle Platz hatten und von wo man den herrlich hereinbrechenden Abend genießen konnte.

Inzwischen waren längst der Leutnant und die reizende Fides von ihrem kleinen Parkspaziergange zurückgekehrt und der erstere beschäftigt, die Illumination zu bewerkstelligen.

Trautmann sah sie zurückkommen, es bedurfte für seine eifersüchtige Gereiztheit nur eines Blickes in das Gesicht der jungen Dame, um ihm die Ueberzeugung zu geben, daß sie ihn nicht vermißt habe, und daß diese Wahrnehmung seine Stimmung nicht besserte, wäre ganz natürlich gewesen, wenn er sich in diesem Augenblick nicht mit geheimem Erstaunen gesagt hätte, daß der Dienst, den er der Prinzeß erwies, ihn momentan ganz gleichgiltig gegen Fides gemacht. Oder war diese plötzliche Kälte nur Eifersucht? Nein, es war die Unruhe über seine allzugroße Willfährigkeit gegen die Prinzeß. Er hatte sich erweichen lassen von den Bitten der liebenswürdigen Herrin, von ihren Augen, ihren Thränen und dem Klange ihrer Stimme, und jetzt schon sagte er sich mit tiefem Ernst, daß er damit eine schwere Verantwortung auf sich geladen habe, daß er vielleicht die Hand geboten zu einem geheimen Liebeshandel, der eine unabsehbare Kette von Kummer und Herzeleid über die Prinzeß und das Herzogliche Haus bringen konnte.

Sein Freund! Nun ja! Dieser erlauchte Graf mit dem stolzen Namen hatte sich sehr bereit gezeigt, auf seine Dienste in dieser Sache zu rechnen.

„Ich heiße Adalbert, Sie müssen mich bei diesem Namen und auch Du nennen," hatte derselbe ihm in überströmender Dankbarkeit mit warmem Händedruck gesagt. Der nicht mehr ganz junge Graf gefiel ihm außerordentlich; er fand auch, daß er vortrefflich zu der Prinzessin passe, daß die Liebe zwischen Beiden begreiflich, sehr begreiflich sei.

Aber — wie reute es ihn jetzt seine Nachgiebigkeit. Und doch! Seine Blicke flogen nach dem Paare am Fenster.

Wie strahlend glücklich sie Beide aussahen!

Die Prinzeß winkte ihm, er trat zu ihr.

„Thun Sie ein Uebriges, lieber, guter Trautmann, holen Sie sich Ihre holde grimme Feindin, meine Ulla, und begleiten Sie mich und Ihren „Herrn Freund" in den Park, die Illumination beginnt," bat sie in lachender Schelmerei.

„Auf Ew. Hoheit Haupt die Folgen!"

„Eine Liebe ist der andern werth, bester Trautmann und Sie lieben ja die Ulla, Sie wissen es nur selbst nicht!" jubelte die Prinzeß.

„In der That, Hoheit überraschen mich mit der Entdeckung vollständig."

„Da ist sie schon! Komm, Ulla! In den Park! In den Park!"

Und am Arm des Grafen schritt die fürstliche Dame voran ins Freie, gefolgt von Trautmann und Ulla von Truhn und dann von der ganzen übrigen Gesellschaft.

„Ich weiß alles, Herr Assessor, Sie brauchen wegen Ihres Pseudofreundes mir keine Komödie zu spielen. Die Prinzeß hat mir anvertraut, wer derselbe ist," sagte das junge Mädchen leise im Hinausgehen.

„Das ist mir ein großer Trost, gnädiges Fräulein," erwiderte er.

„Warum? Ein Trost? Brauchen Sie Trost, wenn Sie sich der Bedrängten annehmen? Ich

Kreis Kammin, Bollinken und Bredow, Kreis Randow, je eine Erkrankung mit tödtlichem Ausgang. In Pölitz, Kreis Randow, eine Erkrankung. In Küstrin wurde ein Krankheitsfall von Stettin eingeschleppt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Kirchenpolitik in Ungarn wird aus Pest gemeldet: Der Unterrichtsausschuß hat den Gesetzentwurf betreffend die Rezeption der israelitischen Religion angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister Csaky, die Regierung wolle ihr Werk ganz durchführen. Sie haben den größten Theil der Vorlagen bereits eingebracht und hoffe bestimmt, auch den Gesetzentwurf der obligatorischen Zivilehe in der nächsten Zeit vorlegen zu können.

Italien.

In Genua hat am Sonntag unter großer Betheiligung der Bevölkerung die Enthüllung des Garibaldidenkmals stattgefunden, welcher auch der bekannte Staatsmann Crispi beiwohnte. Er hielt dabei eine bemerkenswerthe Rede, in welcher er eine Mahnung zum Völkerfrieden aussprach.

Spanien.

Die Regierung entfaltet gegen die Kabylenstämme, welche noch immer in drohender Haltung vor der Festung Melilla lagern, ein respektables militärisches Aufgebot. Nachdem die Infanteriebesatzung Melillas wesentlich verstärkt worden ist, ist neuerdings noch ein spanisches Geschwader, bestehend aus dem Flaggschiff „Pelavo" und vier Kreuzern, unter dem Befehl des Admirals Ocana, in Algesiras eingetroffen.

Frankreich.

Ueber die Russenfeste in Toulon wird noch weiter gemeldet: Am Schlusse des Banketts, welches zu Ehren des Admirals Avelane und der russischen Offiziere auf dem „Formidable" veranstaltet war, begrüßte der Kommandant des französischen Geschwaders, Boissondy, in einem Trinkspruche die russischen Gäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dieselben empfangen zu können. Der Trinkspruch schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland sowie auf die Größe und das Glück Rußlands. — In einem zweiten Toaste brachte Boissondy ein Hoch auf die russische Armee und die russische Marine aus und gedachte der Helden, welche während des russisch-türkischen Krieges durch ihre Kühnheit und ihre militärischen Tugenden die Bewunderung von ganz Frankreich erregt hätten. Hierauf erhob sich Admiral Avelane und trank auf die Gesundheit des Präsidenten Carnot. In einem zweiten Toaste hob er dann hervor, die russischen Offiziere seien stolz, an Bord eines französischen Schiffes zu sein; in ihrem Namen trinke er auf das Wohlergehen der französischen Marine und des französischen Heeres. Nach dem Diner fand ein Ball im Arsenal statt, welcher von den Offizieren der Armee und Marine veranstaltet war. Bei dem Erscheinen des Admirals Avelane wurde die russische Hymne gespielt. Wiederholt wurden die Rufe: „Es lebe Rußland, es lebe der Kaiser von Rußland!" erhoben. Mehr als 5000 Personen nahmen an dem Balle Theil. Gegen Mitternacht zog sich Avelane zurück. Während des Balles im Arsenal fand im alten Binnenhafen eine venetianisches Fest statt; sämmtliche Schiffe waren prächtig illuminirt, die Häuser am Hafen erleuchtet; vor der Mairie spielte eine Militärkapelle. Die Betheiligung der Bevölkerung an dem Feste war eine sehr starke. — Der Präfekt des Rhone-Departements hat den Admiral Avelane eingeladen, auf der Rückkehr von Paris Lyon zu besuchen. Avelane hat die Einladung angenommen. — Endlich ist auch die große Frage, ob sich Carnot in eigener Person in Toulon einfinden wird, entschieden. Aus Paris meldet eine offiziöse Depesche: Der Präsident Carnot wird sich am 26. d. M. nach Toulon begeben, um den Besuch des Admirals Avelane zu erwidern. Am folgenden Tage wohnt der Präsident dem Stapellauf des Panzerschiffes „Jaureguiberry" bei und kehrt unmittelbar darauf nach Paris zurück.

Belgien.

Das Touloner Verbrüderungsfest muß eine bedeutende Menge von Russen nach Frankreich gelockt haben, wie man dies allein aus der Masse jener Leute erkennen kann, die auf der Durchreise dorthin mit einem Male in Brüssel eingetroffen sind. Wie groß die Zahl derselben sein muß, das geht z. B. daraus hervor, daß vorgestern ein einziges hiesiges Wechselgeschäft über 6000 Rubel in Franks umgewechselt hat. Von irgend welchen Manifestationen dieser Herren zu Gunsten der Verbrüderung hat man allerdings nichts gehört, dagegen haben die hier ansässigen Franzosen nicht umhin gekonnt, der Welt zu zeigen, welchen Antheil auch sie an den in Toulon sich abspielenden Ereignissen nehmen. Geleitet von Herrn Rolland, dem Präsidenten der hiesigen französischen Handelskammer, begab sich gestern eine Deputation derselben nach der russischen Gesandtschaft, woselbst Herr Rolland eine von glühender Begeisterung für das russische Brudervolk durchwehte Ansprache hielt und hierauf 500 Franks als Unterstützung für die Opfer der Russalka überreichte. Der russische Gesandte dankte gerührt für diese hochherzige Spende von Franks 500 = Reichsmark 400, zu der sich die sehr reiche französische Kolonie emporzuschwingen vermocht hatte, und ebenso gerührt werden zweifellos alle anderen Russen sein, wenn sie von diesem geradezu ergreifenden Beispiele französischer Aufopferungsfähigkeit für die russischen Brüder vernehmen. Wahr ist ja freilich, daß die hier und in Antwerpen lebenden Deutschen aus weit geringfügigeren Anlässen wiederholt viele Tausende von Franks hergegeben haben, aber für die Opfer der Russalka hat doch keiner von ihnen etwas gegeben und so sind sie diesmal in Bezug auf Hochherzigkeit und Freigebigkeit von den Franzosen elend in den Schatten gestellt worden. Die 500 Franks der Herren Rolland und Genossen waren einfach — das wird jeder hiesige Franzose gern bestätigen — eine vernichtende Blamage für den ganzen Dreibund.

Der nunmehr beendigte Streik im Kohlenbecken von Charleroi hat zwar den belgischen Arbeitern eine Einbuße von 7—800 000 Franks an Löhnen gebracht, dafür aber dieselben um eine Erfahrung bereichert, die für sie hoffentlich recht heilsame Folgen haben wird. Zum ersten Male haben nämlich die Arbeiter klar die Gewissenlosigkeit durchschaut, mit der die Führer derartige Ausstände anzetteln, und diese Erkenntniß hat bereits den famosen „Arbeiterkönig" Callewaert seine Stellung und seinen ganzen Einfluß gekostet. Herr Callewaert, der bis dahin fortwährend zum Ausstande gehetzt, hatte nämlich plötzlich die Wiederaufnahme der Arbeit dekretirt, hiermit aber zahlreichen Arbeitern arg vor den Kopf gestoßen. Die Leute begriffen einfach nicht, weßhalb sie so lange gefeiert und das größte Elend ausgestanden haben sollten, um in einem Momente zur Arbeit zurückzukehren, wo die Kohlenvorräthe erschöpft und die Zechen zum Nachgeben gezwungen waren. Eine Meeting wurde von den Unzufriedenen veranstaltet, in der auch Callewaert erschien, um sich zu rechtfertigen. Er erklärte, daß die Arbeiter der Nothwendigkeit sich beugen und von einem Streike abstehen müßten, den der Generalrath in Brüssel gegen seinen, Callewaerts, Willen beschlossen hätte. Da aber entstand ein unbeschreiblicher Tumult. Man schrie ihm zu, weßhalb er denn zum Ausstande gehetzt hätte, wenn er von dessen Aussichtslosigkeit überzeugt gewesen wäre, man nannte ihn Verräther, Lump, Kanaille u. dergl., und zum Schlusse flog der einst allmächtige Arbeiterkönig unter Faustschlägen und Fußtritten auf die Straße, wo etwa 200 wüthende Arbeiterfrauen über ihn herfielen und ihn übel zurichteten. Der Herrschaft des Gastwirthes Callewaert und seiner Freunde hat der letzte Streik ein gründliches Ende gemacht, und es liegen Anzeichen dafür vor, daß die Arbeiter auch an anderen Orten Belgiens in ähnlicher Weise vorgehen und die unglückselige Autorität derartiger, nicht zum Arbeiterstande gehöriger Leute definitiv von sich abschütteln werden.

Großbritannien.

Der Bergarbeiterstreik dürfte wohl in Bälde vollständig beendigt sein. Die Besitzer der Steinkohlenbergwerke im südlichen Derbyshire und in Leicestershire beschlossen bereits, die Gruben unter Beibehaltung des früheren Arbeitslohnes wieder zu eröffnen, vorbehaltlich der demnächstigen Regelung der Lohnfrage.

Amerika.

Zur Lage in Brasilien wird aus Rio de Janeiro berichtet, daß mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind, und es wird bestätigt, daß die im Besitze der Insurgenten befindlichen Schiffe und befestigten Plätze für außerhalb des Gesetzes stehend erklärt wurden. Weiter wird berichtet, das Panzerschiff „Sete Setembro" sei an der Küste gestrandet und der Regierung in die Hände gefallen, der es allerdings wohl wenig nutzen wird.

Ueber das Bombardement von Rio de Janeiro veröffentlich der „Newyork Herald" weitere Einzelheiten. Danach erlitten die Regierungstruppen bedeutende Verluste. Das Schiff der Aufständischen, „Aquidaban", eröffnete das Feuer. Es entspann sich ein Streit um den Besitz der Fabriken in Armaco. Viele Gebäude wurden beschädigt, eine große Anzahl Fremder getödtet oder verwundet. Die Regierungstruppen erwiderten das Feuer, aber ihre alten Kanonen konnten den Schiffen Mellos keinen Schaden zufügen. Die Aufständischen bombardirten alsdann die Vorstädte von Rio. Der Verlust an Menschen soll ein beträchtlicher sein, obwohl die Regierung diese Thatsache nicht einräumen will.

In Argentinien dauern, Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge, die Verbannungen fort und der Belagerungszustand ist bis zum Dezember verlängert worden. Die Regierung hat also ihre Position behauptet.

Provinzielles.

Flatow, 14. Oktober. [Folgen eines Distanzmarsches.] In W. trat der Sohn eines Gutsbesitzers, welcher bei seinen Eltern auf Urlaub weilte, am ersten Oktober einen Fußmarsch an, um seine bei Wittenberg (Provinz Sachsen) wohnenden Verwandten zu besuchen. Der junge Mann beabsichtigte, diesen Marsch in acht bis neun Tagen zurückzulegen und gab den Eltern von seiner Reise jeden zweiten Tag Nachricht. Am achten Tage hatte er die weite Strecke bis zehn Meilen vor seinem Ziele zurückgelegt, mußte aber, da seine Kräfte versagten, zur Bahn geschafft werden und traf noch an demselben Tage bei den Verwandten ein. Gestern erhielten die Eltern plötzlich die Nachricht, daß ihr Sohn infolge der Ueberanstrengung gestorben ist. Die Eltern haben das einzige Kind verloren.

Elbing, 15. Oktober. [Wieder ein Unglück durch verwechselte Flaschen.] Der Arbeiter Franz Kretschmann stand bei der auf dem Gr. Wunderberg wohnhaften Eigenthümerin F. in Arbeit. Letztere wollte dem K. einen Schnaps verabreichen, verwechselte hierbei aber die Flasche und reichte ihm eine solche mit einem aus Vitriol bestehenden Färbemittel. Als K. hiervon trank, hat er sich so schwere innere Verletzungen zugezogen, daß er sofort ins Krankenstift geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Braunsberg, 13. Oktober. [Zusammensturz eines Baues.] Die Firma Laubschat u. Becker in Heiligenbeil baut in der Teichstraße für die Militärverwaltung einen Exerzierschuppen, welcher eine Länge von über 50 Meter hat, und in Ziegelfachwerk aufgeführt wird. Als gestern Mittag die Zimmerleute gerade im Begriff waren, sich zum Essen zu begeben, stürzte plötzlich der ganze Bau, von welchem bereits die Umfassungswände standen, auch schon das erste Stockwerk mit Balken belegt worden war, mit lautem Krachen nach der rechten Seite zusammen. Die Wucht des Umsturzes muß bedeutend gewesen sein, denn starke Balken waren gebrochen. Es kann als ein wahres Glück bezeichnet werden, daß von den zwanzig Leuten, welche bei dem Bau beschäftigt waren, Niemand erheblich verletzt worden ist. Jetzt ist man bereits dabei, den Bau wieder herzustellen.

Labiau, 14. Oktober. [Schuß in einen Eisenbahnwagen.] Als in voriger Woche der um 8 Uhr 19 Min. von Königsberg nach Tilsit abgehende Abendzug die Station Labiau passirt hatte und um etwa 11 Uhr den über eine Meile breiten „Baumerwald" im Belaufe der Oberförsterei Gr. Baum durchquerte, hörten die Insassen des Zuges plötzlich einen Schuß fallen, der aus dem Waldesdunkel herübertönte. In demselben Augenblick hörte man einen Aufschrei. Eine mitfahrende Dame war von einer ins Koupee eingeschlagenen Flintenkugel leicht verletzt worden. Ueber den Attentäter ist man noch im Unklaren.

Königsberg, 15. Oktober. [Auf wunderbare Weise gerettet.] Der Fischer B., ein bereits sechzigjähriger Mann, befand sich mit noch zwei Böten aus Hafestrom am sogenannten Wangitter-Haken, um den Fang aus den ausgelegten Netzen zu bergen. In seinem Kahn befanden sich außer ihm noch sein Sohn, seine Tochter und seine Frau. Bei dem herrschenden stößigen Winde um die Haffecke zog sich das Netz schwer, so daß das Boot vollständig auf die Seite geneigt wurde. Als ein Theil des Netzes bereits aus dem Wasser gezogen und im Kahn war, verlor der alte Fischer durch einen Fehltritt das Gleichgewicht, verwickelte sich mit den Füßen in dem Netztheile, fiel hierbei über Bord und versank sofort in die Tiefe, ohne noch einmal an die Oberfläche zu kommen. Nach Lage der Sache konnte es nicht anders möglich sein, als daß der Mann in sein eigenes Netz gefallen war. Auf das Hilfegeschrei der Angehörigen eilten die beiden anderen Böte herbei; mit allen Kräften wurde nun das Netz gezogen und in der That kam zur großen Freude sämmtlicher Personen bald der Körper des Fischers im Netze zum Vorschein inmitten der gefangenen Fische. Derselbe war anscheinend bereits leblos, doch gelang es den angestrengten Wiederbelebungsversuchen, ihn wieder zu sich zu bringen. Durch die Anstrengungen, welche der Ertrinkende zu seiner eigenen Rettung gemacht hatte, hatte er sich derart in dem Netz verwickelt, daß er unmöglich vom Wasser hätte gehoben werden können, sein Ertrinkenstod also, ohne die wunderbare Fügung, sicher gewesen wäre. Wie sich alte Hafffischer zu entsinnen wissen, hat sich ein gleicher Fall vor etwa 25 Jahren unweit Heydekrug ereignet, seitdem ist ein solcher nicht wieder bekannt geworden.

Gumbinnen, 14. Oktober. [Littauischer Aberglaube.] In Littauerfamilien ist es noch Sitte, daß bis zur Taufe eines Säuglings die ganze Nacht hindurch in der Kinderbettstube Licht brennen und eine Person wachen muß. Diese Sitte steht im Zusammenhange mit dem littauischen Geister- und Gespensterglauben von den Laumes. Diese sind nach dem Volksglauben böse Geister in schöner Jungfrauengestalt, welche sich an wüsten Orten aufhalten müssen. Mit Liebe vertauschen sie Wickelkinder, über die sie jedoch nur bis zur Taufe Macht haben, gegen Wechselbälge mit großen dicken Köpfen und haben so schon viel Unheil über Familien gebracht. Durch Schlüssellöcher und andere kleine Oeffnungen dringen sie in das Wohngemach und vollführen, wenn nicht jene Vorkehrungen getroffen sind, unbemerkt den Raub. Daher wird auch noch heute bei vielen Littauern mit der Taufe geeilt, um der vermeintlichen Gefahr zu entgehen. Die Laumes haben sich aber auch vielen nützlich erwiesen, indem sie zur Nachtzeit alle begonnenen Arbeiten, besonders in Spinnen und Weben, weiter führten, die ihnen unmögliche Beendigung jedoch den Menschen überlassen mußten. Nach Angaben alter Czartknygeningks (Schwarzkünstler) kann man die Geisterjungfrau fangen, wenn man aus einer im Waldesdickicht stehenden Eiche in der Johannisnacht einen spitz auslaufenden Stöpsel schneidet und diesen nach erfolgtem Eintritt der Laume sofort mit einem aus 3 mal 9 kleinen Eisenstückchen gefertigten Hammer in die Durchgangsöffnung schlägt. Solche Versuche sind aber stets von Unheil begleitet gewesen, so daß es besser sei, wenn man sie unterläßt.

§ **Argenau,** 16. Oktober. [Zu den Stadtverordnetenwahlen. Sterbekasse.] Von Vorbereitungen zu den Abgeordneten- und Stadtverordnetenwahlen ist hierorts bis jetzt wenig zu bemerken, obgleich die letzteren diesmal von ganz besonderer Bedeutung sind, da sämmtliche 12 Stadtverordneten neu gewählt werden müssen. Dieselben haben, wie bereits berichtet wurde, vor einiger Zeit ihre Aemter alle gleichzeitig freiwillig niedergelegt, weil ihnen der Königl. Landrath mittheilte, daß seit fast 20 Jahren bei den Wahlen Unregelmäßigkeiten vorgekommen und ihre Beschlüsse also ungiltig seien. — Die hiesige Sterbekasse erfreut sich einer gedeihlichen Entwicklung. Wie aus dem in der gestrigen Sitzung erstatteten Jahresbericht hervorgeht, ist der Verein im verflossenen Vereinsjahre von 374 auf 384 Mitglieder, das Vereinsvermögen von 2077 auf 2536 Mark angewachsen. Hiervon sind als Reservefonds 2000 Mark bei der Königlichen Kreissparkasse zu Inowrazlaw angelegt. Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt.

Gnesen, 16. Oktober. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] hat sich am Freitag in der hiesigen Zuckerfabrik zugetragen. Die 24 Jahre alte Tochter des Fuhrmanns Konieczny wollte durch zwei vor dem Eingang der Fabrik stehende Eisenbahnwagen treten. In demselben Augenblicke stießen diese beiden Wagen durch Heranschieben einer anderen Wagenkolonne aufeinander, so daß die K., schwer verletzt, bereits nach 15 Minuten ihren Geist aufgab.

Posen, 16. Oktober. [Mord.] Ueber Nacht hat der Arbeiter Kokocinski in seiner Wohnung, Barlebenshof Nr. 6, seine Ehefrau erwürgt. Die Nachbaren des K. hatten gegen Mitternacht ein aus der Wohnung kommendes furchtbares Geschrei vernommen und auf dem Polizeirevier-Bureau in der Dominikanerstraße heute Morgen Anzeige davon erstattet. Kokocinski erschien dann heute Vormittag daselbst ganz ruhig und verlangte eine Meldekarte, „da seine Frau gestorben sei". Er wurde indessen sofort festgenommen und in seiner Wohnung eine Haussuchung vorgenommen, bei der man die Leiche der Frau in einem schrecklichen Zustande vorfand. Kokocinski hat bereits wegen Todtschlags vier Jahre Zuchthaus verbüßt und zwar, weil er auch seine erste Frau ums Leben gebracht hat. Den Mord hat der Unmensch, soweit nach der „P. Z." bisher festgestellt ist, in der Trunkenheit begangen.

Lokales.

Thorn, 17. Oktober.

— [In eigener Angelegenheit.] In Nr. 112 unserer Zeitung am 14. Mai 1892 brachten wir im lokalen Theile unter der Stichmarke „Verhafteter Pferdedieb" die uns von der Polizei zugegangene Mittheilung, daß der Pferdehändler Moses, dessen richtiger Name aber Moses Kuczinski ist, ein geborener Engländer, der sich nach dem in England erfolgten Tode seines Vaters in hiesiger Gegend aufhielt, nach einer Anzeige des Gendarmen in Hohenstein in Arnsdorf, Kr. Heilsberg, ein Paar Pferde gestohlen habe und mit diesen Pferden auch auf der Tour nach hier gesehen worden sei. Der pp. Kuczinski, der bereits eine 12-jährige Zuchthausstrafe hinter sich habe, sei hier verhaftet und der Kgl. Staatsanwaltschaft in Bartenstein zur weiteren Veranlassung überwiesen worden. Im November 1892 erhielten wir nun von dem Vertheidiger des Kuczinski, Herrn Rechtsanwalt Schimmelpfennig in Bartenstein, ein Schreiben mit dem Ersuchen, mit Bezug auf § 11 des Preßgesetzes unseren Artikel dahin zu berichtigen, daß Kuczinski durch rechtskräftiges Urtheil der Strafkammer zu Bartenstein wegen des ihm zur Last gelegten Pferdediebstahls freigesprochen worden sei. Obwohl wir uns nun nicht für verpflichtet hielten, eine derartige Berichtigung, welche unseren ersten Artikel in keiner Weise berichtigte, aufzunehmen, brachten wir doch am 11. November unter Bartenstein und unter der Stichmarke „Freisprechuug" im provinziellen Theile unserer Zeitung die Notiz, daß der hier unter dem Verdachte des Pferdediebstahls verhaftete Pferdehändler Moses Kuczinski von der Strafkammer in Bartenstein freigesprochen worden sei. Trotzdem erging unter dem 30. Mai 1893 auf Antrag des Vertheidigers des Kuczinski seitens des hiesigen Kgl. Amtsgerichts ein Strafbefehl in Höhe von 10 Mark gegen unseren verantwortlichen Redakteur Dr. Pasig. Dieser erhob gegen den Strafbefehl rechtzeitig Einspruch, wurde aber von dem hiesigen Schöffengerichte wegen Uebertretung des § 11, Abs. 2 und § 19, Nr. 3 des Preßgesetzes unter Auferlegung der Kosten zu 10 Mark Geldstrafe, event. 1 Tag Haft verurtheilt, auch die Aufnahme der von dem Vertheidiger des Kuczinski verlangten Berichtigung im lokalen Theile der nächsten Nummer der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" angeordnet. Gegen dieses Urtheil legte Dr. Pasig Berufung ein, und zwar mit Erfolg. Er wandte ein, er sei zur Aufnahme einer Berichtigung überhaupt

---

habe geglaubt, das sei Ihre Lieblingsbeschäftigung?" versetzte sie ganz mit dem gewohnten aufreizenden Ton.

„Sie meinen, ich sei eine Art moderner Don Quixote und werde, wie mein edles, aber trübseliges Vorbild für Alle die Schläge einheimsen?"

„So etwas der Art, Herr Assessor! Aber wenn Sie ihrer Rolle treu sind, so darf der unerwünschte Erfolg sie nicht entmuthigen!" spottete sie.

„Das wird er auch kaum Der Ritter von La Manche hatte aber eines von mir voraus, gnädigstes Fräulein, — er kämpfte nur gegen scharfe Degen und gegen Windmühlen, ich aber habe als ärgste Gegnerin ein schönes Mädchen mit böser, scharfer Zunge gegen mich und — es weiß, daß ich dagegen wehrlos bin!"

„Das waren die edlen Ritter aller Zeiten!"

„Aber nur bis zu einer gewissen Grenze!"

„Und diese war?"

„Da erreicht, wo sie es verstanden, dem grausamen Mund ein Liebesbekenntniß abzugewinnen."

„Ha ha ha ha!" lachte Ulla von Truhn auf, voll Spott und Heiterkeit, wurde aber doch roth und sah entzückend aus.

„Ja ein lustiger Krieg war es gewiß, aber heute noch eben so oft gewonnen —"

„Wie verloren!" rief sie ein und lachte wieder.

„Wenn Sie nur wüßten, wie Sie dieses Lachen, dieser mädchenhafte Frohsinn kleidet und wie wenig glaubhaft dieser kalte Hochmuth ist, hinter den Sie sich verschanzen, nachdem man Sie einmal so sah wie ich eben."

(Fortsetzung folgt.)

nicht verpflichtet gewesen; in dem ersten Artikel sei keineswegs behauptet worden, daß der pp. Kuczinski Pferde gestohlen habe, das Hauptgewicht sei zu legen auf die Worte „nach einer Anzeige des Gendarmen in Hohenstein“; daß aber der Gendarm eine derartige Anzeige gemacht habe, werde durch die Thatsache, daß der Angeklagte nachher freigesprochen worden sei, ebensowenig widerlegt, wie die Angabe des ersten Artikels, daß pp. Kuczinski verhaftet worden sei. Demnach enthalte das Schreiben des Rechtsanwalts Schimmelpfennig gar keine Berichtigung der in dem ersten Artikel mitgetheilten Thatsachen und er, der Redakteur, habe durch Aufnahme des zweiten Artikels in die Zeitung ein Uebriges gethan. Die Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts trat den Ausführungen des Redakteurs Dr. Pasig bei und erkannte unter Aufhebung des ersten Urtheils auf Freisprechung desselben.

— [Heizung der Eisenbahnzüge.] Für die Heizung der Personenwagen sind fortan die nachstehenden Vorschriften maßgebend: In der Zeit vom 1. Oktober bis 15. Mai müssen sämmtliche Personenzüge so ausgerüstet sein, daß jederzeit geheizt werden kann. Bei der Heizung ist anzustreben, daß auf der Zugabgangsstation in den einzelnen Abtheilen eine Temperatur von nahezu + 10 Grad Celsius herrscht. Ob die Nothwendigkeit zum Heizen vorliegt, bestimmt die Zugabgangsstation unter Beachtung der deswegen etwa vom Betriebsamte erlassenen besonderen Verfügungen. Sobald mit dem Heizen begonnen bezw. wieder aufgehört worden ist, hat die Zugabgangsstation allen Heizstationen, der Endstation des Kurses, sowie den königl. Eisenbahnbetriebsämtern, über deren Strecken der Zug im diesseitigen Direktionsbezirk läuft, ferner dem Wagenbureau telegraphisch Nachricht zu geben. Soweit es sich um Verbandszüge handelt, hat die Uebergangsstation den betreffenden Stationen der übrigen an dem fraglichen Kurse betheiligten Bahnen Drahtnachricht zu geben. Während der Heizzeit ist jede größere Zwischenstation berechtigt, das Heizen des Zuges oder das Abstellen der Heizung anzuordnen, wenn dasselbe nach diesen Vorschriften erforderlich wird. Ein von dem Betriebsamte zu bestimmender Beamter der Heizstation trägt die Verantwortung für die vorschriftsmäßige Heizung, während das Zugleitungspersonal, namentlich der Zugführer, die Befolgung der gegebenen Vorschriften, die Wirksamkeit der Heizeinrichtungen während der Fahrt usw. zu überwachen und dafür zu sorgen hat, daß etwaigen Beschwerden der Reisenden, namentlich auch über zu starkes Heizen, nach Möglichkeit begegnet wird.

— [Wichtig für entlassene Militär-Mannschaften.] Den aus dem aktiven Militärdienst oder von einer Dienstleistung entlassenen Militär-Mannschaften, welche in Ausübung ihres Dienstes irgendwelche körperliche Schäden davongetragen haben, steht das Recht zu, eine staatliche Entschädigung zu beanspruchen. Derartige Anträge sind durch Vermittelung des Bezirkskommandos des Wohnortes des Beschädigten zu stellen, müssen aber innerhalb sechs Monaten nach der Entlassung eingebracht werden.

— [Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen Vorstandssitzung sind, wie wir hören, folgende Beschlüsse gefaßt worden: Das erste Wintervergnügen findet am 28. Oktober cr. im Artushofe statt; den ersten Vortrag hält Frau Ottilie Stein-Mannheim am 11. November; der Kursus für Buchführung und Handelswissenschaft wird bei genügender Betheiligung wiederum eingerichtet, und zwar können daran auch Lehrlinge von Nichtmitgliedern theilnehmen. Anmeldungen nimmt Herr H. Löwenson, Baderstraße entgegen. Ferner ist beschlossen worden, daß jeden Montag im Lokale des Herrn Voß Herrenabend stattfindet und soll damit am nächsten Montag begonnen werden. Wir wünschen dem Vereine für seine gemeinnützigen Bestrebungen den besten Erfolg und eine recht rege Betheiligung an den Veranstaltungen seitens der Mitglieder.

— [Das Wintersemester] hat mit dem heutigen Tage in den höheren Schulen unserer Stadt begonnen, während die Volksschulen bereits gestern den Unterricht nach den Michaelisferien wieder aufgenommen haben.

— [Die Herbstkontrol-Versammlungen] für den Kreis Thorn finden im nächsten Monate statt und zwar am 2. Novbr. Vormittags in Steinau, am selben Tage Nachmittags in Kulmsee für die Landbevölkerung, am 3. November in Kulmsee für die Stadtbevölkerung, am 8. November Vormittags in Birglau, am selben Tage Nachmittag in Pensau, am 9. November Vormittags in Podgorz, am selben Tage Nachmittag in Ottlotschin, am 10. November in Leibitsch, am 11. November in Thorn für die Stadtbevölkerung (Buchstaben A bis einschließlich K), am 13. Novbr. desgl. (Buchstaben L bis Z), am 14. November in Thorn für die Landbevölkerung.

— [Ueber den Stand der Cholera in Polen] erhalten wir heute aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilung: In Warschau sind in der Zeit vom 10.—12. Oktober 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen; im Kreis Warschau und Gostinin vom 8.—10. Oktober 10 Erkrankungen und 6 Todesfälle; in Kolo und Ozorkow (Gouv. Kalisch) vom 5.—9. Oktober 20 Erkrankungen und 12 Todesfälle; in Stadt und Kreis Kozienice (Gouv. Radom) vom 4.—8. Oktober 3 Todesfälle; im Kreise Cholm (Gouv. Lublin) vom 5.—10. Oktober 2 Erkrankungen; in Konstantinow und Sokolow (Gouv. Siedlez) vom 8.—11. Oktober 21 Erkrankungen und 11 Todesfälle; in Prasnysz und Kreis Plonsk (Gouv. Plock) vom 7.—9. Oktober 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle; in den Kreisen Kolno, Lomza, Makow, Ostrow, Mazowieck, Ostrolenka und Pultusk (Gouv. Lomza) vom 6.—11. Oktober 396 Erkrankungen und 179 Todesfälle.

— [Marktdiebstahl.] Auf dem heutigen Wochenmarkte wurde einer Dame, während sie an einem Wagen Rothkohl kaufte, das Portemonnaie, enthaltend 2,50 M. und zwei Schlüssel, gestohlen.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 156 Schweine.

— [Gefunden] wurde ein goldener Trauring; ein Brief adressirt an den Besitzersohn Theodor Krüger in Wiesenthal. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend; heutiger Wasserstand 0,34 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Eine Zeitung für Dienstmädchen — das ist wohl das Neueste auf dem Gebiete der periodischen Literatur. Während alle Stände und Berufsklassen schon lange ihre speziellen Fachorgane haben — giebt es doch sogar eine Zeitung für Kahlköpfe — war der so viele Mitglieder zählende Stand der Dienstmädchen ohne eine besondere publizistische Vertretung. Diese klaffende Lücke auf dem deutschen Zeitungsmarkt mußte natürlich ausgefüllt werden, und so fand sich denn ein unternehmender Verleger, der von nun an Deutschlands dienende Mädchen mit der von ihnen zweifellos so heiß ersehnten geistigen Nahrung versorgt. Das Blatt nennt sich Deutsche Dienstmädchen-Zeitung und bringt, wie jede ordentliche Zeitung, an der Spitze einen Leitartikel, der die Stellung der Köchin und des Mädchen für Alles in sozialer und rechtlicher Hinsicht behandelt. Eine Mitarbeiterin, die als „Tante Pienchen“ zeichnet und das Geständniß ablegt, selbst Jahre lang den Küchenbesen geschwungen zu haben, wendet sich an Deutschlands Dienstmädchen mit weisen Rathschlägen. Ein Roman „Die Diamantenfee“ schildert die Schicksale eines an Schönheit und Tugend reichen Dienstmädchens, das natürlich mit allen möglichen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hat, dann aber wohl einen großen Triumph davontragen wird. Die Dienstmädchen-Zeitung giebt der Zuversicht Ausdruck, einem wirklichen dringenden Bedürfniß abzuhelfen.

* Tragische Hochzeitsreise. Die im Ballon unternommene Hochzeitsreise des Luftschiffers Charbonnet (Turin), wovon bereits berichtet wurde, hat ein fürchterliches Ende genommen Beim Passiren der französischen Alpen platzte der Ballon in der Nähe von Ceres. Die Insassen stürzten aus der Höhe herab auf eine Felskante, wobei Carbonnet zerschmettert, seine junge Frau schwer verwundet wurde. Den Hausfreund Namens Porta, der unterwegs in den Ballon eingestiegen war, fand man sterbend auf.

Literarisches.

Von der glänzenden Prachtausgabe der Grimmschen Märchen, illustrirt von P. Grot Johann (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), auf die wir schon wiederholt aufmerksam gemacht haben, sind wiederum vier neue Hefte (13—16) erschienen. Sie werden die Freude der deutschen Lesewelt an dem schönen Unternehmen nur noch erhöhen; man mag in ihnen blättern, wo man will, überall werden Auge, Phantasie und Gemüth in gleicher Weise angenehm angeregt und der literarisch Verwöhnte wird sich mit demselben Genuß in ihnen vertiefen wie das naive Kind. Die Zeit kommt, in der jeder sich nach einer Gabe für den Weihnachtstisch umschaut; wir wüßten in der ganzen Weltliteratur kein Werk, das Jung und Alt gleich willkommen sein könnte, als dieses, das bis zum Christfest vollendet vorliegen wird. Der billige Preis von 1 Mark für das Heft gestattet auch dem weniger Bemittelten, es sich anzuschaffen.

Holzeingang auf der Weichsel

am 16. Oktober.

S. Kopciowski u. S. Bialostocki durch Sominski 2 Traften, für Kopciowski 809 Kiefern-Rundholz, für Bialostocki 133 Kiefern-Rundholz, 141 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2420 Kiefern- einfache Schwellen; Beier u. Kirchberg, B. Goldstein durch Mihlowski 2 Traften, für Beier u. Kirchberg 6 Kiefern-Rundholz, 2897 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 375 Kiefern-Sleeper, 304 Kiefern- einfache Schwellen, 6 Eichen-Plançons, 397 Eichen-Kantholz, 87 Eichen-Rundschwellen, 1102 Eichen- einfache Schwellen, 46 000 Speichen, für Goldstein 24 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 28 Eichen-Plançons; Golobow durch Tannenbaum 2 Traften 3827 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1676 Kiefern-Sleeper, 5542 Kiefern- einfache Schwellen, 22 Eichen-Kantholz, 153 Eichen- einfache Schwellen; N. Kiehl durch Wilonin 1 Traft 2739 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 16. Oktober 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰	2./10. ℳ	₰
Gries Nr. 1	13	40	13	40
" " 2	12	40	12	40
Kaiserauszugmehl	13	80	13	80
Weizen-Mehl Nr. 000	12	80	12	80
" " Nr. 00 weiß Band	10	40	10	60
" " Nr. 00 gelb Band	10	—	10	20
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	6	60	6	80
" Futtermehl	5	20	5	20
" Kleie	4	60	4	60
Roggen-Mehl Nr. 0	9	40	9	60
" " Nr. 0/1	8	60	8	80
" " Nr. 1	8	—	8	20
" " Nr. 2	5	60	5	60
" " Commis-Mehl	7	80	7	80
" Schrot	6	80	6	80
" Kleie	4	80	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	16	—
" " Nr. 2	14	50	14	50
" " Nr. 3	13	50	13	50
" " Nr. 4	12	50	12	50
" " Nr. 5	12	—	12	—
" " Nr. 6	11	50	11	50
" Graupe grobe	10	50	10	50
" Grütze Nr. 1	12	—	12	—
" " Nr. 2	11	—	11	—
" " Nr. 3	10	50	10	50
" Kochmehl	6	20	6	20
" Futtermehl	5	20	5	20
" Buchweizengrütze I	16	—	16	—
" do. II	15	60	15	60

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Oktober.

Fonds: still.			16.10.93.
Russische Banknoten		212,00	212,00
Warschau 8 Tage		211,75	211,75
Preuß. 3% Consols		85,50	85,50
Preuß. 3½% Consols		99,80	99,80
Preuß. 4% Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		64,80	64,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	62,75
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,00	95,90
Diskonto-Comm.-Antheile		171,10	171,50
Oesterr. Banknoten		160,90	160,45
Weizen:	Nov.-Dez.	143,25	142,00
	Mai	153,50	152,25
	Loco in New-York	67½	67⅞
Roggen:	loco	126,00	125,00
	Oktbr.-Nov.	125,50	124,00
	Nov.-Dez.	126,00	124,25
	Mai	133,00	131,50
Rüböl:	Nov.-Dez.	47,70	47,80
	April-Mai	48,70	48,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,10	53,30
	do. mit 70 M. do.	33,50	33,70
	Nov.-Dez. 70er	31,50	31,60
	Mai 70er	37,70	37,80

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Oktbober.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er 53,25 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting.	70er 33,75 "	—,— "	—,— "	
Oktbr.	—,— "	—,— "	—,— "	
"	—,— "	—,— "	—,— "	

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 17. Oktober 1893.

Wetter: trübe, regnerisch.

Weizen: flau und niedriger in Folge stockenden Absatzes. 131 Pfd. etwas bezogen 120 M., 131 Pfd. bunt 125 M., 133 Pfd. hell 130 M.

Roggen: flau und niedriger, 124/5 Pfd. 112/3 M.

Gerste: nur feine Waare gesucht, Brauw. 135/45 M., Futterw. 106/8 M.

Hafer: unverändert, je nach Qualität 135/50 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Oktober. Die „Montagszeitung“ behauptet, die Regierung sei bereits im Besitze der kaiserlichen Ermächtigung zur Auflösung des Reichstags. Dasselbe Blatt will auch von verläßlicher Seite erfahren haben, daß die Wahlreformvorlage seit Jahresfrist von der Regierung im Prinzip beschlossene Sache und im Laufe des Sommers der Gegenstand eingehendster Berathung seitens der gesammten Minister gewesen sei.

Paris, 16. Oktober. Eine große Feuersbrunst zerstörte in der verflossenen Nacht die Werkstätte der Schlafwagengesellschaft in Saint Denis. 1200 Arbeiter sind brotlos, der Schaden wird auf zwei Millionen Franks geschätzt.

Madrid, 17. Oktober. Der englische Dampfer „Bonblawe“ und das italienische Schiff „Fortunato“ sind zusammengestoßen. Nach fünf Minuten sank „Bonblawe“, wobei die ganze Bemannung ertrank.

Newyork, 17. Oktober. Aus Baltimore wird gemeldet, daß ein Orkan große Verheerungen angerichtet habe. Ein Feuer brach in der elektrischen Werkstätte aus und teilte sich sehr bald dem nahen Gefängnisse mit, woselbst mehrere Gefangene in den Flammen umkamen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 17. Oktober.

Hannover. Der 14jährige Knabe Meyer hat beim Spielen mit einem Revolver seinen 17jährigen Bruder durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt. Der Schwerverwundete ist in das Henriettenstift aufgenommen worden.

Tarent. Das englische Geschwader ist gestern hier eingetroffen. Die Bevölkerung bereitete ihm einen überaus herzlichen Empfang. Die Kapelle spielte die englische und italienische Nationalhymne. Nachmittag um 1 Uhr machten die beiderseitigen Admirale sich gegenseitig Besuche.

Paris. Der „Figaro“ theilt mit, daß der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen den Präsidenten der Republik Carnot nach Toulon begleiten werden. Auf dem Rathhausplatze sind zwei große Schiffe aufgestellt, in welchen die Musikkapellen konzertiren werden.

Toulon. Der russische Admiral Avelane ist gestern mit 50 Offizieren nach Paris abgereist. Denselben wurden bei ihrer Abfahrt große Ovationen dargebracht.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 25.—27. October 1893.

Original-Loose à 3 Mark.

Antheile	1/2	1/4	10/2	10/4
	Mk. 1.75	Mk. 1.—	Mk. 16.—	Mk. 9.—

Porto und Liste 30 Pfg.

Hauptgewinne:
50,000 baar
20,000 „
15,000 „ etc.

GEORG JOSEPH, BERLIN C., Grünstrasse 2.

Für 1 Mark werden 45,000 Mark baares Geld gewonnen in der **Massower Gold-Lotterie.**
Ziehung schon am 20. und 21. October 1893.
6197 Gewinne mit 259,000 Mark W.
à Loos 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 30 Pfg.
Telegr.-Adresse: **„Dukatenmann."**

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen an

Dr. J. Asch und Frau
Marie geb. Bruck.

Berlin, den 15./10. 93. Lützowstr. 68.

Heute früh $8\frac{1}{4}$ Uhr verschied sanft nach kurzem aber schweren Leiden mein guter Mann, unser treuer Vater und Großvater, der Hotelbesitzer

Johann Arenz.

Dieses zeigen, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Thorn, d. 17. October 1893.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der für das Kühlhaus auf dem Schlachthaushofe erforderlichen **Dachdecker- u. Klempnerarbeiten** haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 18. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt I festgesetzt.

Die Unterlagen für die Vergebung können während der Dienststunden im Stadtbauamt I eingesehen bezw. gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 13. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
Elisabethstraße 4.

Glaçé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. Oktober 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

Ein Sohn: 1. dem Versicherungs-Agenten Wilh. Panse. 2. Zahlmeister-Aspirant Carl Dowig. 3. Maschinist beim Kgl. Prov.-Amt Matthias Niederprüm. 4. Arb. Ignatz Rutkowski. 5. Fleischer Ant. Schulz. 6. Kaufmann Bernhard Adam. 7. Fleischermeister Rudolf Geduhn. 8. Fleischer Stephan Gawarkiewicz.

Eine Tochter: 1. dem Gastwirth Hugo Gutzeit. 2. Schneider Otto Gumzow. 3. Schuhmacher Stanislaus Wiemann. 4. Schuhmachermstr. Jos. Angowski. 5. Malermeister Aloys Kluge. 6. Gerichtssekretär Wilh. Radke. 7. Schiffer Josef Noch. 8. Arb. Ant. Fialek. 9. Arb. Joh. Piotrowski. 10. Schlosser Julius Boehnke.

b. als gestorben:

1. Kinder unter 14 Jahren: 1. Ida Wiesenau, unehel. T. 2. Agathe, T. d. Kaufm. Gust. Oterski. 3. Leon, S. d. Töpfers Emil Puch. 4. Walter, Sohn des Schneiders Herm. Andrick. 5. Else, T. d. Gerichtssekr. Wilh. Radke. 6. Helene, T. d. Gymnasial-Oberlehrers Walter Bensemer.

2. Personen über 14 Jahr: 1. der Privatier Joh. Radmann. 2. Arb. Franz Pokorniewski. 3. Frau Anna Karaszewski geb. Zakzewska. 4. Eigenthümer Jacob Sodtke. 5. Arb. Aug. Harke. 6. Töpfergeselle Louis Gellert.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurergeselle Franz Wamka und Josephine Sasowski-Mocker. 2. Vicefeldwebel u. Zahlmeister-Aspirant Max Lüdke u. Helene Schmidt. 3. Arb. Carl Dittrich u. Auguste Tschinke-Breslau. 4. Polizei-Sergeant Carl Oeck und Maria Polsfuß-Culm. 5. Stellmacher Bernh. Antochowski-Kozlowo u. Theodora Recki-Schwenten. 6. Kaufm. Louis Puttkammer u. Clara Kolinski. 7. Kaufm. Siegbert Kornblum-Hamburg u. Natalie Grünberg. 8. Eisenbahnschaffner Josef Kosinski u. Josephine Jackowski-Gr. Kleeberg. 9. Arbeiter Julian Perl und Valeria-Skowonski-Mocker. 10. Arb. Josef Rettkowski-Mocker u. Ww. Katharina Graikowski geb. Kowalski-Schönwalde. 11. Apothekenbesitzer Joh. Kohtz-Bischofwerder und Anna Preiß. 12. Arb. Friedrich Süttke in Adl. Rauden u. Emilie Heinsius in Adl. Liebenau. 13. Arb. Emil Hein und Clara Steinadler-Breslau. 14. Schmiedegeselle Ferd. Wolski-Dt. Eylau u. Maria Laubig-Langenau. 15. Zimmergeselle Josef Marchlewski u. Magdalene Leczkowski-Mocker. 16. Fabrikarb. Ernst Graß u. Anna Clemenz gen. Böhm-Münsterberg. 17. Arb. Carl Kurfürst und Albertine Müller in Poln. Konopat. 18. Schmied Franz Ließmann u. Maria Trebes-Cöthen i./Anhalt. 19. Arb. Friedrich Piest u. Ida Sieg. 20. Siebmacher Stanislaus Sperkowski-Zbiczno und Anna Lamparski. 21. Arb. Joh. Gabrichowski u. Marianna Maciejewski-Gr. Sibrau. 22. Arb. Carl Lonser-Rannittken u. Augustine Stahnke-Linowo.

d. ehelich sind verbunden:

1. Steinsetzer Joh. Bliske m. Apollonia Sierakowski. 2. Sergeant Joh Jaroszewski mit Anna Podszuks. 3. Schmied Julian Liedtke m. Melida Straßburger. 4. Schriftsetzer Ant. Stasiorowski m. Marianna Mielcarski. 5. Schuhmachermeister Wladislaus Olkiewicz mit Marianna Wisniewska. 6. Stellmacher Andreas Jaczkowski mit Franziska Michulski. 7. Diener Valentin Diebold mit Marianna Straszewski.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. October 1893, werden wir

Nachmittags 2 Uhr,
in der **Schulstraße** ca. 180 lfd. Meter Schienengeleise und 4 Kipplowrys,

Nachmittags 3 Uhr
in der **Brücken-** und **Culmerstraße** eine größere Partie Bohlen, Balken, Steifhölzer u. s. w.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Obige Gegenstände rühren von den Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten her und befinden sich in gutem Zustande.

Thorn, den 14. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Parzellirung.

In **Rogowo bei Tauer** habe ich von dem fr. **Roloff**'schen Grundstücke noch einige **Parzellen von 12—20 Morgen** und das **Hauptgrundstück mit 20—30 Morgen Land und Gebäuden** zu verkaufen. Die Kaufbedingungen sind günstig, weil Rentengüter eingerichtet werden und die Käufer nur $\frac{1}{4}$ des verabredeten Kaufpreises anzuzahlen haben. Der Rest zahlt sich in $60\frac{1}{2}$ Jahren durch Amortisation ab, wovon im Ganzen 4 % Zinsen pro Jahr zu zahlen sind.

J. Czecholinski,
Mocker-Thorn.

Schon am 25. October cr.

findet bestimmt die Ziehung der **Rothen Kreuz-Lotterie** statt; Hauptgewinne: **Mk. 50 000, 20 000 2c.** Originalloose a Mk. 3,50; außerdem noch, soweit der Vorrath reicht, **10 Pf.-Loose** (11 Stück für 1 Mk.) empfiehlt

Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert,
Altstädtischer Markt.

Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne 50 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Mk. nur baare Geldgewinne. Ziehung am 25. Oktober. Original-Loose 3 Mk. 50 Pf., außerdem Antheil-Loose a 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. **Gold- und Silber-Lotterie zu Massow.** Hauptgewinn 50 000 Mk. in baar mit 45 000 Mk. zahlbar. Ziehung am 20. Oktober, Loose a 1 M. 10 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Herbst- und Ball-Toiletten

werden elegant und geschmackvoll angefertigt bei

H. Sobiechowska, Modistin,
Neustädt. Markt Nr. 19, III.

Daselbst werden **junge Damen** zur Erlernung der feinen Damenschneiderei angenommen.

Privatunterricht

in **sämmtlichen Schulfächern** sowie in Stolze'scher **Stenographie** wird zu ertheilen gewünscht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Constantin Decker,
Möbelfabrik, Stolp Pomm.
empfiehlt Aussteuern zu Fabrikpreisen.

Specialität: Gothische Speise-Zimmereinrichtung u. altdeutsche Möbel auch Polsterwaaren. Zeichnungen auf Verl. franco.

Die besten und feinsten

Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei

Theodor Hoffmann

in **Cottbus** (gegr. 1820). Große Muster-Auswahl sende franco.

30—40 000 Ziegelsteine

sind billig im Ganzen, auch zu Hunderten abzugeben. Anfragen im

Schützengarten zu Mocker.

Wer gute passende Stellung sucht, fordere „Deutsche Stellenliste", Berlin, Annenstraße 39.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht

M. Loewenson, Goldarbeiter.

Ein Lehrling

kann von sofort eintreten bei

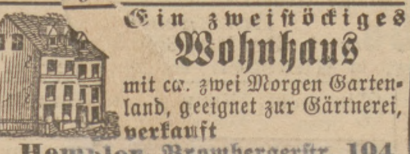
S. Grollmann, Goldarbeiter.

Junge Mädchen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, verlangen

Geschw. Bayer, Altstädt. Markt 17.

Perfecte Köchinnen u. Mädchen, passend f. hoh. Herrsch., weist nach **Litkiewicz,** Vermittlungs-Comtoir, Bäckerstraße 23.



Ein zweistöckiges

Wohnhaus

mit ca. zwei Morgen Gartenland, geeignet zur Gärtnerei, **verkauft**

Hempler, Brombergerstr. 104.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das **Kiefernderbholz** der nachstehenden im Winter 1893/94 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und gelangen dieselben nach Erfolglosigkeit des ersten Termins zum nochmaligen Ausgebot.

Nr. des Looses.	Schutzbezirk.	Jagen und Abtheilung.	Größe der Hiebsfläche. ha	Geschätzte Derbholzmasse. fm	Beschaffenheit des Holzes.	Des Försters Name und Wohnort.
1	Barbarken	44b	7.8	1100	schwach. u. mittl. Bau- u. Schneideholz	Hardt-Barbarken.
2	"	46b	2.2	300	desgl.	" "
3	Guttau	70a	3.3	750	mittl., langschäft. Bau- u. Schneideholz	Goerges-Guttau.
4	"	76b	3.6	550	mittleres Bau- und Schneideholz	" "
5	"	95b	3.8	400	desgl.	" "
6	Steinort	119a	9.0	1200	desgl.	Jacoby-Steinort.

Die Schläge 3 bis 6 liegen 0,5—3 km von der Weichsel entfernt; Nr. 1 und 2 ca. 7 km von Thorn.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1, 3 und 6 ein Angeld von je 2500 Mk., für die Loose 2, 4 und 5 ein solches von je 1200 Mk. zu zahlen.

Die Herren Förster **Hardt**-Barbarken, **Goerges**-Guttau und **Jacoby**-Steinort werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung von 0,40 Mk. Schreibgebühr bezogen werden.

Gebote auf eins bezw. mehrere Loose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmassen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **29. Oktober d. J.** an Herrn Oberförster **Baehr** zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt **Montag, den 30. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr** im Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn, den 14. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Den Empfang

Pariser Modellhüte

sowie **sämmtlicher Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an.

Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in bekannt geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachfl. (Inh.: Lina Heimke),
Altstädtischer Markt 12.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Haushaltungs-Pensionat Cottbus

im eigenen Hause der Frau Apotheker **Elisabeth Pohl,** geb. **Rösner.** Ausbildung im Wirthschaftlichen, Musik, Sprachen, Litteratur, Malen je nach Neigung und Begabung. Sorgfältigste Gesundheitspflege.

Vorzügliche Referenzen. Näher. durch Prospekte.

Die seit 1869 bestehende

Anhaltische Trichinen-Versicherungs-Anstalt von C. Irmer in Cöthen i. A.

versichert zu **billigen Prämien Schweine gegen Trichinen** und leistet in Schadenfällen **vollen Ersatz.**

Versicherungen werden abgeschlossen durch:

Carl Dickson, Polizei-Secretair, **Rudolf Meyer,** Kaufmann, **Podgorz.**

Originalloose 3,— M.
$\frac{1}{2}$ Loos 1,75 M.
$\frac{1}{4}$ Loos 1,— M.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

$\frac{10}{2}$ Loose 16,50 M.
$\frac{10}{4}$ Loose 9,— M.
Betheiligung an 10 Loosen $\frac{1}{10}$ M. 4,—

Hauptgewinne:

50 000 M. 20 000 M.

15 000 M., 10 000 M. etc.

Baar ohne Abzug auszahlbar.

Ziehung am 25.-27. Oktober d. J.

Porto und Liste 30 Pf.

empfiehlt die **Haupt-Collekte** von

Emanuel Meyer jun.
Berlin C., Stralauerstrasse 54.
(Gründung des Geschäfts 1871.)

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 25. bis 27. Oktober.

Hauptgewinne 50000 M., 20000 M., 15000 M.

10 000 Mark baar. 6023 Gewinne.

Originallose Mark 3. Antheile $\frac{1}{2}$ 1 Mk. 60 Pf., $\frac{10}{2}$ 15 M., $\frac{1}{4}$ 1 Mk., $\frac{10}{4}$ 9 Mk.
Amtliche Liste und Porto 30 Pf. extra.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Pianinos, für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Ein möbl. Zim. z. verm. Gerechtestraße 26.

---

1 kräftiges, gesundes, truppenfrommes

Reitpferd,

4—5 " groß, wird **zu kaufen gesucht.** Offerten erbittet **Granke,** Posthalter.

Ein großer Schuppenpelz u. ein Damenpelz

zu verk. Ww. **A. Krüger,** Heiligegeiststr. Nr. 6.

Handwerker-Verein Thorn.

Donnerstag, den 19. October,
8 Uhr bei **Nicolai:**

I. Vortrag des Hrn. Professor Boethke: Eindrücke aus deutschen Städten.

II. Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Nächste Tanzstunde

findet am Donnerstag, d. 19. d. Mts. statt. Hochachtungsvoll

W. St. v. Wituski, Balletmeister.

Heute frische

holländ. Austern

Pilsner Bierausschank
J. Popiolkowski.

Tivoli: Pflaumenkuchen.

Zahn-Atelier R. Buczkowski,

Thorn, Breitestrasse No. 46.

Schmerzlose Zahnoperationen mit Gas 2c.
Plomben. — Künstliche Zähne unter Garantie.
Spezialität: **Goldgebisse.— Goldfüllungen.**
Civile Preise.
Sprechstunden von 9—1 und 3—6 Uhr.
Poliklinik von 8—9 Uhr früh.

Privatstunden in allen Fächern werden ertheilt von einer geprüften Lehrerin

Baderstraße 10, 1 Tr.

Knaben-Anzüge

empfiehlt billigst

L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Tr.

Heirath. Wer reich, glücklich, passend heirathen will, verlange „Deutschen Familienanz.", Berlin, Annenstraße 39.

Weissstickerei wird gut und billig angefertigt Culmerstraße 28, 2 Treppen.

Wer übernimmt den commissionsweisen Verkauf von **Briefmarken** mit

40 % Provision.

Offerten mit Referenzen an

Jos. Pausch, Bamberg.

Ia Esskartoffeln

offerirt billigst und liefert frei Haus

Amand Müller.

Heringe!! Heringe!!

zart und fein im Geschmack, mit Milch und Rogen empfiehlt **Moritz Kaliski.**

Gute Grumkauer zu hab. in **Tivoli.**

Ein kleiner Selbstfahrer u. eine Britschke

bill. zu verkaufen. **Krüger's Wagenfabrik.**

Eine gut erhaltene **Droschke** wird **zu kaufen gesucht.** Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Am Sonntag Abend ist im Victoria-Garten **ein Damenjaquett,** jedenfalls aus Versehen, mitgenommen worden. Es wird gebeten, dasselbe daselbst zurückzugeben.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 17. Oktober.

Der Markt war mit Fleisch und Gemüsen reichlich, jedoch mit Landprodukten nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	2	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	—	—	—
Gänse	Stück	3	25	—	—
Enten	Paar	2	—	2	20
Hühner, alte	Stück	1	—	—	—
" junge	Paar	—	95	1	—
Tauben	"	—	65	—	—
Hasen	Stück	3	50	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	20
Eier	Schock	2	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	80
Weißkohl	Kopf	—	5	—	10
Aepfel	Pfund	—	8	—	10
Birnen	"	—	8	—	10
Pflaumen	"	—	5	—	—
Stroh	Zentner	3	—	—	—
Heu	"	3	50	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.